Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **13 (1891)**

Heft 26

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 26. 1891.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag. „Für die Junge Welt" wird monatlich gratis beigelegt.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 28. Juni.

Ewiges Leben.

Begrabe deine Todten
Tief in dein Herz hinein,
So werden sie im Leben
Lebendige Todte dir sein.

So werden sie im Herzen
Stets wieder aufersteh'n,
Als gute, lichte Engel
Mit dir durch's Leben geh'n.

Begrab' dein eigen Leben
In And'rer Herz hinein,
So wirst du — und bist du ein Todter —
Doch immer ein Lebender sein.

In gedrückter Stimmung.

Es bemächtigt sich wohl eines jeden Menschen einmal ein Gefühl der Niedergeschlagenheit. Bei Frauen, die einen umfangreichen Wirkungskreis haben und auf denen die Sorgen für die Wohlfahrt der Familie lasten, ist es erklärlich, daß sie öfter darunter zu leiden haben, und sie werden wissen, wie schwer dagegen anzukämpfen ist. Wie kommt es aber, daß viele von unsern Mädchen so häufig in gedrückter Stimmung sind? Ich glaube, daß man in neun von zehn Fällen die Ursache davon im Mangel an regelmäßiger Beschäftigung und an Interesse am Leben überhaupt suchen muß. Unglücklicherweise sind so viele Mädchen nicht genöthigt, etwas Besonderes zu thun; wenn sie sich gut kleiden, gut tanzen und einen Besuch angenehm unterhalten können, dann haben sie alles gethan, was von ihnen verlangt wird.

Die Mütter, die ihren Töchtern erlauben, die besten Jahre ihres Lebens zu vertändeln, sind nicht nur thöricht, sondern auch hart, obwohl sie glauben, die Güte selbst zu sein. Es gibt keinen größeren Irrthum, als zu glauben, daß Mädchen nur auf einen Mann zu warten brauchen, der früher oder später kommen soll. Alle Mädchen können nicht heirathen, dazu gibt es nicht genug Männer, und dann haben auch nicht alle Männer Neigung zur Heirath. — Um wirklich glücklich zu sein, müssen wir großes Interesse an einer bestimmten Thätigkeit haben. Es ist nicht etwa hinreichend, eine halbe Stunde in einem Roman zu lesen, die nächste Viertelstunde am Piano zu sitzen und dann wieder mit einer Zeichnung oder einer Stickerei sich zu beschäftigen, kurz, etwas von allem und nichts ordentlich treiben; nein, zu unserm Wohlbefinden gehört eine tüchtige Arbeit, die alle Kräfte in Anspruch nimmt. Ich will nicht Propaganda machen für die „gelehrte" Frau, sondern für die sog. Alltagsfrau, die heiter und glücklich ist. Will eine Mutter das Glück ihrer Tochter sichern, so lasse sie diese alles, was sie thut, gut ausführen; sie lasse sie womöglich auch ein Steckenpferd reiten, das sie sich selbst wählt, so wie der Sohn sich zu seinem Berufe frei entschließt.

Es ist wirklich traurig, zu sehen, was für eine ziellose Existenz manche Mädchen haben. Sie sehen das selber ein, aber sie wissen nicht, wie sie Abhilfe schaffen sollen. Sie haben zu viel Zeit, um über sich selbst nachzudenken, sie machen aus Mücken Elephanten, werden mager, bleich und nervös, schwach und bedrückt. Der Arzt wird konsultirt, er findet keinen organischen Fehler und verschreibt anregende Mittel und Luftveränderung. Nachdem sie es mit beiden probirt haben, fühlen sie sich etwas besser, aber bald kommt der alte Trübsinn wieder. So lange sie Abwechslung haben, fühlen sie sich kräftig, aber sobald es ihnen daran gebricht, fällt der Stimmungsthermometer fast auf Null. Sie sind wirklich zu beklagen, denn eingebildete Uebel sind oft schwerer zu ertragen als wirkliche, zumal von denjenigen, die nichts anderes zu thun haben, als über ihren vermeintlich schrecklichen Zustand nachzudenken.

Möchte doch Jede, die unter dieser gedrückten Stimmung permanent zu leiden hat, bedenken, daß sie das wirksamste Mittel dagegen selbst in der Hand hat. Es ist keines von allen anregenden Mitteln von solchem Erfolg wie Arbeit, besonders Arbeit für Andere, und Selbstvergessenheit. Wer sich nur recht in diesen beiden übt, wird bald auf seine verschwendete Zeit mit dem ernsten Verlangen zurücksehen, das Versäumte in der Zukunft nachzuholen, und wird über die Zeiten lachen, da er ohne Grund so ganz unglücklich sich fühlte.

R.

Zwischen Unglück haben und unglücklich sein, ist — Gott sei Dank! — ein himmelweiter Unterschied.
(Aus „Demokritos".)

* * *

Es ist besser, ein sonst gutes Ding zu entbehren, als einen schlechten Gebrauch davon zu machen.

Die Ernährung des Kindes in gesunden und kranken Tagen.

(Von Dr. G. Rheiner in St. Gallen.)

(Fortsetzung.)

Einige Worte über die Behandlung bei Konstipation. Vor Allem muß es das Bestreben der Mutter oder des erwachsenen Kranken sein, die richtige Ursache seines Uebels herauszufinden. Es wäre ganz fehlerhaft, jeweilen gleich nach Abführmitteln oder zu Klystieren zu greifen und sich dauernd damit zu behelfen. In erster Linie gewöhne man das Kind, jeden Tag auf's Closet zu gehen, ob es nun Drang dazu fühlt oder auch nicht. Am besten paßt hiefür die Zeit Morgens vor oder nach dem Frühstück, woselbst die Mutter am ehesten Gelegenheit findet, für ihr Kind diesbezüglich besorgt zu sein, später wird es leicht im Strudel der Geschäfte vergessen. Sehr wichtig ist auch das diätetische Regime und kann bei gehöriger Abwechslung und richtiger Auswahl des Speisezeddels mancher hartnäckigen Stuhlverhaltung erfolgreich entgegengetreten werden. Grobe, schwerverdauliche Nahrungsmittel sind nach früherer Darlegung thunlichst zu vermeiden, so Hülsenfrüchte, grobe Mehlspeisen, Mehlbrei. Schwere Rothweine, die bei starkem Gerbsäuregehalt verstopfend auf die Schleimhaut wirken, kommen für das gesunde Kind nicht in Betracht. Die Beigabe von Bienenhonig und Butter zum Frühstück ist ein vortreffliches Mittel, um zur Offenhaltung des Leibes beizutragen. In den übrigen Zeiten des Tages ist zeitweiliger Genuß von Fleisch, gekochtem Obst (Trauben, Pflaumen, Aepfel) oder frischem, grünem Gemüse sehr zweckdienlich. Auch Leberthran kommt hie und da in Betracht, wenn nicht andere Gründe dagegen sprechen.

Weitere günstige Beihülfe zur Herbeiführung einer regelmäßigen Verdauung und regulären Entfernung des Darminhalts ist möglichst häufiger Aufenthalt in der frischen Luft und körperliche Bewegung. Auf die Veranlassungen von Hartleibigkeit der Säuglinge wurde früher hingewiesen, damit auch auf die Mittel zur Abhülfe aufmerksam gemacht. Ist übermäßiger Genuß von Stärkemehl die Ursache, so lasse man solche Nahrungsmittel ganz oder theilweise bei Seite; hat man Zuckermangel in Verdacht, so füge man der Milch etwas mehr zu oder reiche Zuckerwasser als Getränk. Finden wir bei einem konstipirten kleinen Kind weiße streifige Fetzchen in gold-

gelbem Stuhlbrei, so mag vielleicht Ueberschuß an Käsestoff die Ursache sein. Es läßt sich helfen, wenn man die Milch mit Schleim in richtiger Verhältnißzahl vermischt. So bedarf es oft nur wenig, um einer trägen Verdauung den richtigen Weg zu weisen!

Wenn wir uns in Anbetracht des ungemein häufigen Vorkommnisses von Konstipation länger bei der Besprechung dieses naturwidrigen Zustandes aufgehalten haben, so können wir um so rascher über das gegentheilige Moment, über den Darmkatarrh, hinweggehen mit seinen allzuhäufigen Entleerungen. Es kann ja nicht unsere Aufgabe sein, auf das diätetische Verhalten bei jeder einzelnen Krankheit einzugehen; als Hauptprinzip der Ernährungsweise gilt bei allen kurz dauernden, neuen Erkrankungen der Körperorgane, zumal im Bereich des Verdauungsapparates, dem Kranken vorläufig eine reizlose, leicht verdauliche Nahrung zu reichen, bis der gerufene Arzt die nothwendigen weitern Maßregeln anordnet.

Als natürliches Hülfsmittel kommt hiebei meistens der Umstand zu gute, daß bei der Mehrzahl der den Menschen treffenden Leiden sein Appetit gering oder ganz abhanden gekommen ist. Der Wunsch nach verbotener Frucht macht sich gewöhnlich erst später geltend, wenn der Kranke wieder in das Stadium der Genesung tritt.

Bei der Erwähnung des Darmkatarrhs dürfen die meist gleichzeitig vorkommenden Magenbeschwerden nicht vergessen werden. Sowohl bei den Verdauungsstörungen der Säuglinge als der späteren Lebensjahre sind es vorzugsweise abnorme Zersetzungen einer vielleicht unzweckmäßigen oder in zu großer Menge genossenen Mahlzeit, die die genannten Erscheinungen herbeiführen. Die sauer gährenden Massen reizen die Magenwand, der Magen sucht sich seines schädlich wirkenden Inhalts nach oben zu entledigen. Der nicht durch Erbrechen aus dem Organismus entfernte Inhalt wandert weiter in den Darm. Hier bewirkt er einen Katarrh der Darmschleimhaut, der sich ankündigt durch darmflüssige Ausleerungen und erst nachläßt, wenn die letzten Reste der faulenden Stoffe den Körper verlassen haben und, durch rationelle Diät kombinirt, sich die entzündete Verdauungsschleimhaut wieder beruhigt hat.

Außer der ungehörigen Zersetzung der eingenommenen Speisen können auch andere Ursachen Darmkatarrh verschulden. So ist es eine bekannte Unart der Kinderwelt, alle möglichen Dinge aufzuheben und in den Mund zu stecken. Ein Schriftsteller berichtet, daß bei einem 2½jährigen Mädchen Erbrechen und hartnäckige Diarrhöe auftraten, nachdem es Kalkstückchen und Eierschalen verschluckt, die es auf dem Hofe aufgelesen hatte. Beim Kinde eines Friseurs bewirkte das Verschlucken abgeschnittener Haare einen sehr hartnäckigen Durchfall, der erst nachließ, als man seine Ursache, die Haare, in den Stühlen fand und durch ein purgirendes Medikament entfernt hatte. Andere veranlassende Faktoren für Darmkatarrhe sind bekanntlich Durchnässung, Erkältung, dann die Infektionskrankheiten, wie Scharlach, Masern ꝛc.

Noch ist einer Thatsache zu gedenken, die hie und da die Angehörigen eines kleinen Kindes beunruhigt, es ist die zuweilen auftretende Grünfärbung seiner Stühle. Laut früheren Angaben sind dieselben normalerweise goldgelb und von der Beschaffenheit von Rühreiern, manchmal ist die Farbe indessen mehr bräunlich. Wenn nun auch in der Mehrzahl der Fälle ein grüner Säuglingsstuhl als krankhaft bezeichnet werden muß, so kommt es doch hin und wieder vor, daß durch den Sauerstoff der Luft der gelbe Gallenfarbstoff sich in einen grünen umwandelt. Es ist daher von Wichtigkeit, den Inhalt der Windeln möglichst frisch zu Gesicht zu bekommen. Ist die Entleerung anfangs gelb und wird erst nach und nach grün, so hat dies im Allgemeinen nichts Schlimmes zu bedeuten, so lange das übrige Verhalten des Kleinen nicht zu Besorgniß Anlaß gibt.

(Schluß folgt.)

Vom Felde der Erziehung.

Cornelius Tacitus sagt über die Kindheit der alten Römer:

„Jeder römische Sohn wurde, von einer sittsamen Mutter geboren, nicht von einer gemietheten Amme, sondern von der Mutter auf dem Schooße aufgezogen, und das höchste Lob der letzteren war, das Haus zu schützen und den Kindern zu leben. Ferner wurde eine ältere Verwandte herangezogen von anerkannt gutem Charakter, und ihr wurde die Kinderschaar einer Familie übergeben. In ihrer Gegenwart durfte weder ein unschickliches Wort fallen, noch eine unschickliche That geschehen. Und nicht nur die Studien und ernsteren Beschäftigungen der Knaben überwachte sie, sondern auch den Spielen und Erholungen gab ihre ehrfurchtgebietende Anwesenheit einen gemäßigten Charakter. So soll Cornelia, die Mutter der Gracchen, so Aurelia, die Cäsars, und so Actia, deren Sohn Augustus war, der Erziehung vorgestanden und aus ihren Kindern Fürsten herangezogen haben; dieser Ernst und diese Strenge bewirkte, daß die Natur der Knaben rein und lauter erhalten und zu jeder edlen Thätigkeit mit ganzer Kraft hingeleitet wurde."

Was sich damals bei den Römern bewährt hat, das hat auch heute noch seine volle Gültigkeit. Die nach bestimmten Grundsätzen geleitete häusliche Erziehung und sorgfältige Ueberwachung der Kinder, die festen Bande, womit sie unlöslich an das traute, stille Familienleben geknüpft werden, ist jetzt noch das größte Kapital, das wir unseren Söhnen und Töchtern mitgeben können. Und diesen unermeßlich segensreichen Schatz legte die Natur zur Verwerthung in die Hand der Mütter. Leider rechtfertigen viele davon das in sie gesetzte Vertrauen nicht.

Winke für Mädchen.

„Junge Mädchen sind die Blumen des Hauses." Das ist ein nicht selten gehörtes und gewiß oft zutreffendes Wort. Bei aller Lieblichkeit des Vergleiches möchten wir aber die volle Geltung desselben nicht zugeben. Man kann nämlich heutzutage an jungen Mädchen nur zu oft bemerken, daß sie nur hübsch und freundlich erscheinen, sich aber nicht rühren und bewegen, sondern sich wie Blumen pflegen lassen, statt andere zu pflegen. Will ein Mädchen aber wirklich der Schmuck des Hauses sein, so muß es nicht, wie eine Blume, nur am Fenster stehen und auf die Straße hinaussehen, sondern es muß thätig im Hause schaffen und der Mutter überall als freundliche, bereitwillige Stütze zur Seite sein.

Doch wie der Duft einer Blume still und ungesehen das ganze Haus durchzieht, so sei auch das Schaffen der Mädchen geräuschlos und bescheiden. Es soll nicht viel Aufsehen gemacht werden. Den Eltern gegenüber sollen sie freundlich und heiter, wie ein Sonnenstrahl im Winter sein, dienstbereit sollen sie ihnen die Wünsche ablauschen und nicht erst warten, bis sie ausgesprochen werden, um sie zu erfüllen. Bescheiden in ihren Ansprüchen, nehmen sie alles von den Eltern Gebotene mit herzlichem Danke hin. Gegen die im Hause Dienenden sei die Tochter freundlich. Sie lasse sich so wenig als möglich bedienen, verlange die nöthigen Dienstleistungen nur mit Bitte und nehme sie mit Dank an. Wie schön ist es, wenn die Mädchen auch den Dienstboten Theilnahme in Krankheit oder Sorge widmen!

Zur Mahnung.

Es ist eine recht bemühende Erscheinung, daß bei einer Menge von Menschen, und — mit Beschämung ist es zu konstatiren — ganz besonders beim weiblichen Geschlecht, die Skandalsucht und Neugierde größer ist, als die Vernunft und das Pflichtgefühl. Oder was ist es wohl Anderes, wenn bei festlichen Anlässen, bei Schaustellungen oder Unglücksfällen, wo ein Volksauflauf und Gedränge entsteht, eine Menge von Kinderwagen auf der Stelle zu finden sind, die nicht nur in schlimmer Weise den Verkehr hemmen, sondern deren Insaßen oft geradezu in Lebensgefahr gerathen. Und zwar sind es durchaus nicht ausschließlich ungebildete, schaulustige und unvorsichtige Dienstmädchen, die sich solches zu Schulden kommen lassen. Nein, vielfach sind es die eigenen Mütter, welche in dieser Weise ihre Pflicht gegen die ihnen vom Schöpfer anvertrauten jungen Leben vergessen oder ihrer Skandalsucht hintansetzen.

So wird mit gerechter Entrüstung gemeldet, daß auch bei dem grausigen Unglück bei Mönchenstein in der ungeheuren Menschenmenge auf der Jammerstätte die unvermeidlichen Kinderwagen wieder in großer Anzahl vertreten gewesen seien. Ein mit Recht entrüsteter Augenzeuge ruft einer bezügliche polizeilichen Verordnung. Welch' ein Armuthszeugniß wäre es für die Vernunft der Frauen, wenn es eines polizeilichen Erlasses bedürfte, um das Selbstverständliche von Gesetzeswegen durchzuführen.

Kleine Mittheilungen

In der Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder in Regensberg sind zur Zeit einige Plätze für Knaben und für Mädchen noch frei. Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der engern Kommission, Herrn C. Schindler-Escher in Zürich.

* * *

Die kürzlich verstorbene Frl. Emilie Nordorf in Zürich hat der Kirchgemeinde Großmünster Fr. 10,000 vermacht zur Anschaffung von silbernem Abendmahlsgeräth.

* * *

Der zürcherische Gewerbeverein stellt mit Bezug auf das Ausverkaufswesen folgende Wünsche auf: Zur Veranstaltung und zur Publikation von Ausverkäufen und Liquidationen bedarf es der behördlichen Bewilligung, welche nur an Niedergelassene und nur einmal während Jahresfrist an die gleiche Firma ertheilt wird. Die Dauer eines Ausverkaufs soll beschränkt sein; im Dezember soll kein Ausverkauf stattfinden dürfen. Derjenige, der ausverkaufen will, hat sein betreffendes Gesuch zu begründen, und es soll eventuell der Beweis für die Richtigkeit dieser Begründung verlangt werden. Die zu liquidirende Waare soll separat gehalten und darf nicht durch Hinzufügung neuer Waaren ergänzt werden. — Es soll sich demnächst auch der schweizerische Gewerbeverein mit dieser Frage befassen.

* * *

Das Neueste auf dem Gebiet der Elektrotechnik ist ein elektrischer Fächer, der sammt Motor 250 Mark kostet und ausreicht, um in großen Räumen einen erfrischenden Luftzug hervorzurufen.

* * *

Ein seltsamer Postdiebstahl kam dieser Tage in Mannheim vor. Das 8jährige Kind eines Postbediensteten brachte seinem im Packraum beschäftigten Vater das Frühstück und nahm bei dieser Gelegenheit ein abseits liegendes kleines Paketchen mit. Mit Altersgenossinnen öffnete das Kind das Paket, in dem sich schöne bunte und glitzernde Steinchen befanden, deren Werth die Kinder natürlich nicht zu schätzen wußten. Die Kinder spielten damit und machten sich gegenseitig Geschenke. Auf der Post gerieth man in Verzweiflung, denn das unscheinbare Päckchen, das an einen Mannheimer Juwelier adressirt, war mit 600 Mark deklarirt. Der Werth soll jedoch ein weit höherer gewesen sein. Mit Mühe und Noth brachte man die bereits in zweite, dritte und vierte Hand übergegangenen Steinchen wieder bis auf drei Stück zusammen, welche bis jetzt noch fehlen.

* * *

Als ein kleiner Held bewährte sich vor einigen Tagen der zwölfjährige Sohn Franz des Landbriefträgers Winzer in Gr. Leine in der Nähe von Lüppen (Frankfurt a. d. O.). Er befand sich mit fünf anderen, meist gleichalterigen Knaben auf dem Leiner See, als der Kahn infolge Schaukelns umschlug und die sechs Knaben ins Wasser fielen. Franz, der etwas schwimmen konnte, brachte zunächst seinen jüngeren Bruder ans Land, holte darauf noch einen Knaben aus dem Wasser und versuchte mit Hilfe eines alten Mannes einen Dritten zu retten. Dabei giengen ihm jedoch die Kräfte aus. Er selbst wurde noch gerettet, zwei andere Knaben aber im Alter von 11 und 14 Jahren ertranken und wurden später mit Fischernetzen an die Oberfläche geschafft.

* * *

In dem Augenblicke, da sich von allen Seiten ein Sturm gegen die Stellenvermittlungsbüreaus erhebt, ist es nicht uninteressant, zu erfahren, was die Statistik über die „placeurs" des Seinedepartements, Frankreich, meldet. Darnach arbeiten in Paris und Umgebung 320 Stellenvermittlungsbüreaus, wovon 141 durch Männer und 179 durch Frauen verwaltet werden. 224 beschäftigen sich mit der Plazirung von Angestellten und Dienstboten, 3 von Handlungscommis, 18 von Privatlehrern, 8 von Metzgern, 12 von Bäckern, 3 von Haarkünstlern, 3 von Spezereihändlercommis, 7 von Gasthofkellnern, 20 von Kaffeehauskellnern, 7 von Schankknechten und 15 von Müllerburschen, Pastetenbäckern, Schustern, Färbern und

Angehörigen verschiedener Industrien. Die Taxen, welche die Stellesuchenden zu entrichten haben, sind: für die Dienstboten 3 Prozent von ihrem Jahreslohn; für die Bäcker und Pastetenbäcker $^1/_5$ ihres Monatslohnes, doch darf dieser Fr. 25 nicht überschreiten; für die Metzgerknechte die Hälfte des ersten Wochenlohnes; für die Schanknechte $1^1/_2$ Prozent des Jahreslohnes; für die Kaffeehauskellner 15 Prozent des ersten Monatslohnes; für die Friseurgehilfen Fr. 3, wenn der Monatslohn unter Fr. 30 und Fr. 5, wenn er darüber beträgt; für Privatlehrer 5 Prozent und für Hauslehrer 8 Prozent des Jahresgehaltes, wozu noch in gewissen Fällen die Abgabe ungezählter Frankomarken für die zu schreibenden Briefe kommt.

Diesen Büreaus werden nun allerhand Mißbräuche ihrer Machtstellung zur Last gelegt; daß auch unsittliche Ausbeutung Schutzloser mit unterläuft, ist selbstverständlich. Zwei verdächtige Agenturen wurden bereits letztes Jahr geschlossen.

* * *

Ueber seine neueste Erfindung hat sich Edison wie folgt geäußert: „Der Kinetograph ist eine Maschine, welche die Elektrizität mit der Photographie verbindet, so daß Jemand in seinem Zimmer sitzen und die Bühne eines entfernten Theaters, auf einen Schirm reproduzirt, die Bewegungen der Schauspieler genau sehen und die Stimmen der Sänger oder die Musik einer Oper genau hören kann. Das Instrument ist so genau, daß jede Bewegung der Gesichtsmuskeln bis in's Kleinste wiedergegeben wird. Der Apparat kann beispielsweise einen Faustkampf in der Weise vorführen, daß man nicht nur jeden Schlag deutlich sieht, sondern selbst das Geräusch desselben hört. Der Kinetograph braucht blos auf einen Tisch vor der Bühne hingestellt zu werden. Er photographirt die Szene und registrirt den leisesten Laut. Er fängt an zu arbeiten, sobald der Vorhang in die Höhe gezogen wird, und registrirt die Bewegungen der Schauspieler in einem Tempo von 46 Eindrücken per Sekunde."

Für Küche und Haus

Rezept zu Syrup aller Arten Beeren.

Spärlich ließ die Junisonne
Heiße Strahlen niederfließen,
Doch die Beeren unbekümmert
Ueppig aus dem Laube sprießen;
Zeit ist bald herbei gerückt,
Wo man sie vom Strauche pflückt.

Wie zu Syrup man bereitet
Diese schwarz und rothen Beeren,
Will ich mit gereimten Versen,
Streng gemess'nem Versfuß lehren,
Wie den süßen Beerensaft
Jede Frauenhand sich schafft.

Vierzig Gramme Weinsteinsäure,
Dreißig Deziliter Beeren,
Und dazu zwei Liter Wasser,
Um die Quantität zu mehren,
Gieß' in ein Gefäß hinein,
Lass' ein Tag es ruhig sein.

Lass' es vierundzwanzig Stunden
Stehen, ohne dran zu rühren;
Sind dieselben dann zerronnen,
Traun, die Kelle darfst du führen,
Denn es ist jetzt an der Zeit,
Daß die Mass' wird durchgeseiht.

Wie des Südweins glühend Funkeln,
Also quillt der Saft jetzt munter
Durch das schon bereit gehalt'ne
Tuch in das Gefäß hinunter;
Angelangt sind wir am Ziel,
Müh' und Zeit braucht's nicht mehr viel.

Von dem feinsten Puderzucker —
Der wohl überall zu finden —
Je zwei Pfund auf einen Liter
Lass' im Safte du verschwinden;
Kelle, Kelle rühre nun
Lange in dem Topf herum!

Bist du müde, lass' nur ruhen,
Bald ist der Triumph errungen,
Saft und Zucker sind verbunden
Und der Syrup ruhnumklungen,
Jedes, welches ihn probirt,
Ist entzückt, ist ganz charmirt.

Daß man ihn nicht erst muß kochen,
Mag ihm manches Herz gewinnen.
In die Flaschen ihn zu füllen
Kann die Hausfrau jetzt beginnen.
Bind' mit Mull die Oeffnung zu,
Stell' in Keller ihn zur Ruh'.

Erica Waldhorst.

Eierplattenmus. Vier Eier, 50 Gramm (zwei starke Eßlöffel voll) gestoßener Zucker, ein Liter gute Milch. Man schlägt die Eier mit dem Zucker etwa 10 Minuten gleichmäßig fort, dann füllt man unter langsamem Weiterrühren die Milch bei. Als Würze ist ein Löffel voll Orangen-Extrakt sehr angenehm, sonst reibt man auch die Schale einer Zitrone am Zucker ab. Diese Eiermilch wird in einer stark mit süßer Butter bestrichenen, ofenfesten Schüssel in den nicht sehr heißen Ofen gestellt, oder man läßt sie zwischen Kohlen 20—30 Minuten aufziehen, bis sie dick und hübsch gelb ist.

* * *

Schwarze Wollspitzen werden am schönsten, wenn man sie mit heißem, aber nicht glühendem Stahl zwischen zwei ältern schwarzen Tüchern naß bügelt. Man achte genau auf die rechte oder linke Seite und bügle auf letzterer, damit das Dessin genau herausgedrückt wird. Die starke Anfeuchtung hat mittelst eines schwarzen Läppchens entweder mit einfach kaltem Wasser, oder aber mit altem kalten chinesischen Thee zu geschehen.

* * *

Schwarze Blonden, seien es nun halb- oder ganzseidene, erfahren eine ganz andere Behandlung:

Beim Abtrennen werden alle Fäden sorgsam entfernt, schadhafte Stellen zuäußerst an der Kante mit schwarzer Nähseide festonirt oder überhäckelt, kleine Löcher ebenso verwoben. Alsdann wird in eine Untertasse möglichst reiner Weingeist gegossen, die Spitze hindurchgezogen — recht eigentlich getränkt — und pudelnaß zwischen zwei Tüchern geglättet. Man kann sie des bessern Ausspreitens halber auch nur auf schwarzer Unterlage bügeln. Das Bügeleisen muß jedoch glühend heiß und darf kein Kohleneisen sein; letzteres dürfte Feuer fangen wegen dem Spiritus. Auch Schneider-Glätteisen passen nicht. Ein altmodischer Stahl in Eisenhülle dient hier am besten. Durch solches Spiritusglätten wird die Spitze etwas steif und steht wieder hübsch auf. Legt man sie nicht zwischen zwei Tücher, so wird sie oft etwas weiß auf der Rückseite, was jedoch mit dem Spirituslappchen leicht abgerieben werden kann. Hernach wird die Blonde verlüftet, damit sie nicht nach Spiritus rieche, jedoch vor Staub behütet.

L. J. B. G.

* * *

Es ist vom Uebel, wenn man in einem Zimmer, wo kein geöffnetes Fenster ist, oder kein solches aufgemacht werden darf, alle Augenblicke ein phosphorhaltendes Zündhölzchen oder einen „Schweden" anstreicht. Man verpestet dadurch die Luft im Zimmer. Hat man ein brennendes Licht bei der Hand, dann unterlasse man solche Luftverderbniß und brauche allemal das umgekehrte Ende des Zündholzes, welches phosphorfrei ist, um rasch eine Lampe, eine Spirituslamme 2c. anzustecken. Hernach kann das Zündholz am richtigen Ende immer noch als Anstreichhölzchen seinen Dienst thun. Oder man halte auch ein Wachszündhölzchen bereit, welches schon seine phosphorhaltende Spitze abgegeben hat. Bis zwanzig Mal kann man damit noch eine Lampe oder eine Spirituslamme 2c. anzünden. All' dies ist natürlich nur anwendbar, wenn man eine Gasflamme, ein offen brennendes Licht oder ein sogenanntes Korridorlämpchen mit leicht abzunehmendem Glas zur Disposition hat.

L. J. B. G.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1603: Ist unter den Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" vielleicht eine fachkundige, tüchtige Schneiderin, die sich an einem guten Orte zu etabliren wünscht? In einer kleineren Stadt ist dieser Beruf so mangelhaft vertreten, daß eine tüchtige Schneiderin jedenfalls eine gesicherte Existenz antreten könnte.

Frage 1604: Fände sich in den Städten Montreux, Lausanne oder Genf bei einer tüchtigen Damenschneiderin ersten Ranges Gelegenheit zur Aufnahme von zwei gut erzogenen, berufstüchtigen Töchtern? Für freundliche Mittheilungen ist sehr dankbar

Eine Abonnentin.

Frage 1605: Könnte mir vielleicht eine freundliche Leserin ein bewährtes Mittel angeben, um übelriechenden Athem zu beseitigen? Für guten Rath zum Voraus besten Dank!

Eine Abonnentin.

Frage 1606: Würde Jemand so freundlich sein, mich über die Zubereitung eines guten, haltbaren Johannisbeerweines von schwarzen Johannisbeeren zu belehren? Für gütige Auskunft besten Dank!

Frage 1607: Wo fände sich für eine schwache, arme Person Gelegenheit, billig eine Erholungskur zu machen? Gerne unter Anwendung von Pfr. Kneipp's Heilverfahren. Für freundliche Mittheilungen ein herzliches Vergelt's Gott.

Antworten.

Auf Frage 1600: Ein Schälchen mit Chlorkalk in den geschlossenen Schrank gestellt, wird den unangenehmen Geruch erheblich vermindern. Beim Rösten von Kaffee soll der Schrank offen stehen, damit er sich mit Dunst anfüllt, welch' letzterer in seiner mehrfachen Wirkung das Uebel noch völlig beseitigen wird.

Auf Frage 1602: Die Bohnen werden, wenn sie gründlich gewaschen sind, in kochendem Salzwasser gebrüht, mit kaltem Wasser abgefrischt, in Stücke gebrochen und von den Fäden befreit. Nachher werden sie mit frischgeschnittener Petersilie in so viel Wasser weichgedämpft, daß dieses letztere mit den Bohnen einkocht. Wenn sie gar sind, schwenkt man sie mit einigen Löffeln Rahm, mit einem in etwas Mehl gewälzten Stück Butter und dem nöthigen Pfeffer und Salz durch und läßt noch kurz andämpfen.

Feuilleton

In der Kummühle.

Erzählung von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Höre jetzt erst mich," begann Marie wieder, immer mit dieser sanften Festigkeit. „Und Du magst entscheiden, ob ich Recht habe. Wir wollen in diesem Augenblicke nicht mehr um die Vergangenheit klagen, es ist einmal so geschehen, aber denke an meinen Vater. Glaubst Du, Reinhard, mir könnte je eine Stunde des Glückes wieder blühen, nachdem ich ihm den unsäglichen Kummer bereitet, schonungslos vor ihn hinzutreten und ihm die ganze Wahrheit zu enthüllen; wenn ich ihm den noch schwereren bereiten wollte, aus dem stillen Familienleid ein öffentliches Aergerniß und einen Skandal zu machen? Nein, ich will nicht meinem Vater das Herz brechen."

„Aber er," flüsterte Reinhard, unwillkürlich die Hände ballend, „er?"

Sie athmete hoch auf. „Was ich vor Gottes Angesicht gelobt, muß ich halten, auch ihm."

„Marie, Marie!" rief er, und dann, wie zusammenbrechend, warf er sich in das Gras zu ihren Füßen, ließ den Kopf auf die Bank niedergleiten und stützte ihn in seine beiden Hände.

Ihr Gesicht wurde noch um einen Schatten bleicher. „Ich muß es halten, weil ich es vor Gott gelobt und dann, dann — weil ich nicht Schmach und Schande auf den Vater meines Kindes häufen will, es nicht darf."

Mit einem dumpfen Stöhnen zuckte er zusammen und ließ den Kopf tiefer sinken. Er weinte. Marie sah es, aber sie weinte nicht. Was später kommen würde, das wußte sie nicht, aber jetzt mußte sie stark sein. Eine Kraft erhielt sie aufrecht, wie sie eben nur eine Frau aufrecht erhalten kann.

Sie beugte sich zu ihm herab. „Vergib mir," sagte sie leise. „O, vergib mir, aber es kann nicht anders sein, und vor Gott gelobe ich auch Dir, und er hört dieses Gelübde so gut, wie er jenes gehört hat, von dieser Stunde an werde ich die Treue meines Herzens nur Dir bewahren. Vor der Welt will ich sein Weib heißen und die Kette tragen, so schwer sie sein mag. Ich will nicht frevelnd das Band zerreißen, welches der Himmel geheiligt hat, ich will ihm die äußere Achtung nicht versagen, ich will für ihn arbeiten und sehen, ob mit der Zeit die Last leichter wird, aber mehr kann auch keine Macht im Himmel und auf Erden von mir fordern. Jedes innigere Band hat der heutige Tag zerrissen zwischen mir und ihm, das schwöre ich Dir, und glaube mir, den Schwur werde ich halten."

Feierlich und ernst hatte sie die letzten Worte gesprochen. Er antwortete nicht, aber er schluchzte wie ein Kind. Wie war ihm seine Liebe und Treue, mit der er zu ihr zurückgekehrt war, trotz ihres vermeintlichen Schweigens gelohnt!

Sie empfand etwas wie einen Krampf im Herzen, aber sie preßte ihre Linke fest darauf. „Reinhard, vergib mir," wiederholte sie.

Schweigend richtete er das Haupt empor, nahm ihre Hand, drückte sie an seine Stirn, auf seine Lippen. Sie fühlte die warmen Thränen darauf und erschauerte bis ins innerste Leben. „Gott segne und schütze Dich, mein geliebter Freund. Deine Lebensbahn ist rein, wandle sie in Frieden, und wenn Du es vermagst, gedenke meiner ohne Bitterkeit. Denke an mich, wie an eine ferne Schwester, die für Dein Wohl betet."

Er hielt noch immer ihre Hand, und sie ließ sie ihm, aber sie fühlte ihre Kraft wanken, und doch bedurfte sie ihrer noch so sehr. Sie mußte noch eine Bitte an ihn richten, so schwer es ihr auch wurde, wenn nicht alle heldenmüthige Pflichterfüllung, die sie erstrebte, eine vergebliche bleiben sollte. Sie mußte ihn bitten, über Alles, Alles zu schweigen, fest und unverbrüchlich, was hier zwischen ihnen geschehen und an's Tageslicht getreten war. Sie that es, diesmal mit zitternder Stimme, denn sie wußte es, sie las es in seinen schmerzdurchzuckten Mienen, was ihn die Erfüllung dieser Bitte kosten mußte, die ihn zwang, das Unrecht zu dulden, ohne Vergeltung dafür zu üben, die ihn zwang, still wieder zu gehen, selbst ohne sich vor ihrem Vater zu rechtfertigen. Was mußte ein solcher Entschluß ihn nicht kosten, den sein lebhafter Charakter mit Macht zu einer vergeltenden That fortreißen wollte.

Er sah ihre stille Herzensangst, hörte ihre flehende Bitte und versprach Alles, was sie wünschte.

„Gott vergelte es Dir," sagte sie einfach, aber doch erleichtert, „und heilig gelobe ich Dir, wenn ein Tag kommt, an dem die Verhältnisse es mir gestatten, und mir ahnt, daß ein solcher kommen wird, so will ich selbst bei meinen Eltern Deine Rechtfertigung übernehmen."

Sie schwieg. Durch die Tannen strich ein kühler Windhauch, und Mariens Glieder überlief ein Frösteln. „Lebe wohl jetzt," flüsterte sie matt.

Er sah unverwandt in ihr Antlitz, aber er erwiderte nicht diesen traurigen Abschiedsgruß. Sie neigte sich zu ihm, strich mit zitternder Hand das Haar von seiner Stirn und hauchte einen leisen Kuß darauf. „Lebe wohl, mein einzig und treu Geliebter. Geh' und mach' mir's nicht zu schwer."

Noch einmal nahm er ihre Hand und drückte sie stumm an seine Wange, seine Lippen, dann sprang er auf. Es war, als wolle er etwas sagen. Ein furchtbarer Kampf malte sich in seinen Zügen, aber nur ein hastiges „Lebe wohl denn" stieß er hervor, und, als müsse er gewaltsam sich losreißen, stürzte er fort.

Fort, fort auf immer! Marie ließ die Augen los von der Stelle, wo sie ihn zuletzt gesehen. Sie schaute um sich wie im Traum, fast bewußtlos, ohne etwas wahrzunehmen von dem Allem, woran ihre Blicke vorüberstreiften. Sie saß lange und ohne Bewegung.

Die Sonne sank hinter den Buchen hinab, ein feuchter, weißer Nebel stieg langsam und gespenstisch von den Wiesen empor und umhüllte die niedrigern Gebüsche wie ein Leichentuch. Die junge Frau schauderte unter seiner kühlen Berührung zusammen. Mechanisch nahm sie ihren kleinen Arbeitskorb und trat den Heimweg an. Von der Gewohnheit geleitet, trugen ihre Füße sie dem Hause zu, aber noch bevor sie es erreichte, dort im Garten neben den Veilchen sank sie besinnungslos nieder. Eine tiefe Ohnmacht hatte sie der Wirklichkeit entrückt und dem müden Herzen die ersehnte Ruhe gegeben. Man fand sie bald darauf so und trug sie in das Haus und auf ihr Lager.

Drei Tage, drei lange, angstvolle Tage hindurch fürchtete man für sie das Schlimmste, aber am Abend des dritten legte man in Vater Hellmanns Arme sein erstes Enkelchen, einen zarten Knaben, der weinend dieses Dasein begrüßte, in welches der Mutter heftige Gemüthserschütterung ihn so frühzeitig gerufen, daß man mit vollem Recht für sein und ihr Leben fürchtete.

IX.

Die Zeit der Rosen kam, aber sie blühten nicht, wie Marie einst in dumpfer Verzweiflung es ersehnt hatte, über ihrem Grabe, sie waren im Gegentheil mit einem leichten rosigen Hauche wieder auf ihren Wangen erblüht.

Nach des Kleinen Geburt hatte Marie lange Zeit so schwer darniedergelegen, daß die Ihrigen fast an ihrem Wiederaufkommen verzweifelten. Ihre Jugendkraft aber und ihre gesunde Natur waren doch endlich siegreich aus dem Kampfe um Leben und Tod wieder hervorgegangen, und seit mehreren Wochen hatte sie sich auffallend erholt, und mit dem wiederkehrenden Gefühle der Gesundheit war auch eine neue geistige Frische und Ruhe des Gemüthes über sie gekommen.

Die dumpfe, verzweifelnde Muthlosigkeit, das Ringen und Quälen um das, was nicht sein konnte, war von ihr genommen, und in ihr herrschte vollkommene Klarheit. Mit dem Bewußtsein ihrer Mutterwürde hatte sie gleichsam eine Weihe empfangen, die sie stark machte in dem Gedanken, daß sie künftig nicht allein für sich, sondern auch für ein Wesen einzustehen habe, welches vielleicht in ihr einst seine wichtige Stütze finden mußte. An Reinhard dachte sie nur noch mit sanfter Wehmuth. Seitdem sie von seiner Schuldlosigkeit an ihrem bitteren Schicksal überzeugt war, trug sie dasselbe leichter. Es war noch immer hart, aber nicht mehr unerträglich, wie der Glaube an Reinhards Schuld ihr gewesen war.

Und Paul? Sein Verrath drückte sie seltsamer Weise nicht so tief darnieder, als man hätte erwarten sollen. Obgleich sie es früher nie sich selber eingestanden, war ihre Abneigung gegen ihn bereits so groß gewesen, daß die neueste Enthüllung seines Charakters sie nicht mehr wesentlich erhöhen konnte. Sie sah nur Etwas, das ihrem Geiste wie die dunkle Ahnung irgend eines noch von ihm zu erwartenden Unheils vorgeschwebt, bestätigt, und fühlte sich seit dem Augenblick von aller Verpflichtung ihm gegenüber frei. Ohne daß sie sich dieses mit klarer Ueberlegung sagte, lag darin eine gewisse Befriedigung für sie, eine unendliche Erleichterung. Sie war nicht mehr die durch seine Heftigkeit eingeschüchterte junge Frau, die mit sich selbst unzufrieden, sich immer wieder ängstlich um ihn bemühte, sie trat ihm vielmehr jetzt mit einer ernsten Würde entgegen, die ihn nun seinerseits mitunter fast einzuschüchtern schien. Ein Blick der großen, fest auf ihn gerichteten Augen genügte, um ihn verstummen zu machen, wenn er wiederum beginnen wollte, sie mit seiner bösen Laune zu quälen. Er mußte fühlen, daß er jede, auch die letzte Gewalt über sie, die ihm vormals ihr Pflichtgefühl gesichert, verloren, und schwieg dann mit einer Art verbissenen Grimmes. Ob er von ihrer Zusammenkunft mit Reinhard wußte, war ihr unbekannt, und sie hegte auch den festen Entschluß, jede Berührung des Gegenstandes zu vermeiden, denn sie dachte zart genug, dem Manne, den sie neben sich und als Vater ihres Kindes dulden mußte, die Beschämung und Erniedrigung zu ersparen, vor ihr als Betrüger dazustehen. Wenn er ahnte, daß sie Alles wußte, so mochte diese Ahnung selber seine schwerste Strafe sein.

Von den Eltern hoffte Marie mit Zuversicht, daß sie Reinhards Anwesenheit nicht erfahren. Anfangs, da ihr Leben noch bedroht war, schienen die ängstlich und theilnehmend auf sie gerichteten Blicke der Mutter sowohl erklärlich, und ebenfalls die unruhigen des Vaters, und nun, da sie mit jedem Tage wieder frischer und blühender wurde, las sie auch ja die Befriedigung Beider über diese glückliche Wendung der Dinge in ihren Mienen, und bemerkte mit Entzücken, welche unendliche Freude Vater Hellmann an dem Kleinen hatte, der selbstverständlich seinen Namen, Bernhard, trug, der täglich kräftiger gedieh, und in welchem ihm nun endlich der Erbe seines Besitzthums geschenkt war. Wenn Marie den mächtig hervorbrechenden Strahl der Zärtlichkeit in den auf das Kind gerichteten Augen ihres sonst mit Liebesbeweisen so sparsamen Vaters erkannte, fühlte sie, daß ihr Herz noch des Glückes fähig war. Freilich folgten auf solche Sonnenblicke in ihrem Leben oft sehr bald wieder dunkle Wolken, und eine derjenigen, die am meisten ihren Blick in die Zukunft trübte, war die Gesundheit der Müllerin.

Schwach war diese nach der bösen Zeit im vorigen Winter noch immer geblieben, und nun hatte der Schreck über Mariens plötzliches Erkranken auf ihren Zustand sehr nachtheilig eingewirkt. Sie klagte, ihrer Gewohnheit nach, auch jetzt nicht, aber sie wurde täglich blasser, ihr Gang langsamer und, was die Tochter am meisten ängstigte, sie überließ so manche Verrichtung im Haushalt, die sie sich niemals hatte nehmen lassen, ohne zu viel Widerrede fremden Händen.

Noch immer war das große Wohnzimmer auf der Aumühle einladend und gemüthlich, noch immer der Fußboden weiß gescheuert, die Vorhänge vor den Fenstern blendend von Sauberkeit, und die Nelken- und Rosenstöcke blühten auch wieder davor. Anders war nur geworden, daß ein bequemer Lehnstuhl auf dem Platze der Mutter daneben stand, und daß diese häufig, zu jeder Tageszeit darin zu finden war, und nach und nach, als der Sommer allmälig dahinschwand und der Herbst mit seinen trüben, dunklen Tagen kam, gewöhnten sich die Ihrigen daran, daß sie immer darin saß, daß man ihr sogar ein Kissen unter den Kopf und eins unter die Füße schob, und daß die Hände, die sie in vergangenen Tagen so fleißig geregt, still in ihrem Schooße lagen. Nur die Augen schauten noch immer, wenn auch matt, doch lieb und theilnehmend einen Jeden an, ja, sie glänzten ordentlich von neuem Leben, wenn Marie den kleinen Bernhard zu ihr brachte, und doch durfte er nicht lange bei ihr bleiben, denn der kleine Bursche war voll Beweglichkeit, keine drei Minuten ruhig auf einem Fleck, und die Großmutter, so lieb sie ihn hatte, konnte das auf die Dauer nicht ertragen.

Schmerzen schien sie fast gar nicht zu empfinden und der Arzt, wenn man ihn fragte, zuckte die Achseln und empfahl Ruhe und Vorsicht.

Eines Tages, es war im Anfange des Dezembers, der erste Schnee funkelte eben im bleichen Scheine der Wintersonne auf dem Scheunendache gegenüber, als der Müller nachsehen wollte, ob seine Frau noch nicht ihre Mittagsruhe beendet, fand er sie sanft entschlafen. Sie hatte den Kopf gegen das Kissen gelehnt, und über den milden, unentstellten Zügen lag eine friedliche Ruhe ausgebreitet. Der Arzt sagte später, ein Herzschlag habe ihr Ende so plötzlich herbeigeführt.

Wenn dieser Verlust Marien einige Jahre früher getroffen hätte, würde er sie der Fassung beraubt haben. Jetzt war das anders. Man hat nicht im eigenen Busen den Wunsch genährt nach Ruhe, nach dem Frieden, der erst unterm Rasenhügel wohnt, ohne ihn auch denjenigen zu gönnen, die man am meisten liebt, und der Gedanke half ihr, den fast betäubenden Schmerz zu überwinden.

Der Müller konnte es nicht leiden, wenn man ihm mit Beileidsbezeugungen oder gar Klagen über den Hinschied seiner Frau entgegenkam. Vielleicht lebte die dunkle Befürchtung in ihm, daß solche auch seine Festigkeit erschüttern, ihn seiner sorgfältig, wenigstens vor fremden Augen bewahrten Haltung berauben könnten. Er wich ihnen daher möglichst aus, oder schnitt sie sogar, wo das nicht gelingen wollte, mit einer Rauheit ab, welche die wohlmeinenden Tröster verletzen und ihm den Anschein von Gefühllosigkeit geben konnte. Marie war vielleicht die Einzige, die ihn verstand, und ihr gesetztes Benehmen war ihm wiederum ein Trost. So vereinigte das in Gemeinschaft getragene Leid Beide nur um so inniger, während Paul wie abgesondert neben ihnen stand.

Vater Hellmann war ja vollständig an ein kühl ernstes Verhältniß ihm gegenüber gewöhnt. Scheinbar wenigstens verlangte er auch jetzt nichts Anderes von ihm und zeigte sich wie immer von seinem Thun befriedigt, als Paul in stillschweigender Uebereinkunft die Obliegenheiten des Hausherrn in dieser Zeit fast ganz allein übernahm, dies letztere zum Aerger der sämmtlichen Dienstleute, denn alle zogen bei Weitem das strenge Regiment des altern Herrn dem seinigen vor.

Nichts bringt eine so große Veränderung hervor im Leben der Zurückbleibenden, als wenn zwei Augen sich schließen, auf die bei jeder Gelegenheit, in Trauer wie Freude, zuerst hinzublicken eine langgeübte, liebe Gewohnheit war. Die Wahrheit empfand man deutlich auf der Aumühle nach dem Heimgange der Müllerin, deren anspruchsloses Walten so viele Jahre die Seele des Ganzen gewesen war. Sie fehlte überall. Das alte Behagen, die Jedermann anheimelnde Gemüthlichkeit schien verschwunden, und so kurz die trüben Wintertage waren, so langsam und freudlos schlichen sie auch dahin.

Vater Hellmann zeigte sich so einsilbig daß man kaum das Wort an ihn zu richten wagte, und bald nach Weihnachten trat er mit einem Entschlusse, den er schon längere Zeit für sich erwogen, plötzlich ans Tageslicht, und zwar war es Marie, welcher er zuerst Mittheilung davon machte. Er wollte die Mühle, in der er sich nach dem Verluste seiner treuen Lebensgefährtin einsam und verlassen fühlte, an Paul und Marie übergeben und sich selbst mit Anna in das Tannenhaus zurückziehen. Kurz und bestimmt, nach seiner Gewohnheit, gab er auch diese Erklärung ab, und Marie erschrak heftig. Es dämmerte vor ihrem Geiste auf, wie die Ahnung kommenden Unheils, und sie bat ihn dringend, diesen Plan nicht auszuführen.

Er sah sie verwundert an.

„Warum nicht?" fragte er. „Ist es denn nicht der Lauf der Welt, daß die Alten vom Schauplatz abtreten und ihre Stelle dem jüngeren Geschlechte einräumen?"

„Aber Du bist noch nicht alt, Vater!" rief die Tochter, und ihre Aufregung konnte ihm nicht entgehen.

„Sei kein Kind, Marie," sagte er, unwillkürlich den ernsten Ton seiner Stimme freundlich mildernd. „Ob ich um einige Jahre älter bin oder nicht, kann das auf die bevorstehende Veränderung von Einfluß sein? Nicht der Zahl, wohl aber den Erlebnissen nach hat mich dieser Winter um viele Jahre älter gemacht. Ihr seid da, meine Stelle auszufüllen, warum sollte ich sie Euch nicht überlassen, da mich nach Ruhe und Einsamkeit verlangt?

„Du weißt, es würde mir nie eingefallen sein, diese neue Einrichtung zu treffen, wenn wir die Mutter behalten hätten; da es aber nicht sein sollte, müssen wir uns dem Willen Gottes fügen. Mit dem Haushalte kann es doch so nicht bleiben. Du sollst bei mir nach dem Rechten sehen und hast doch Deine eigene Wirthschaft und Mann und Kind zu versorgen. Du mußt täglich, ich weiß nicht wie oft, hin- und herlaufen, und an beiden Stellen wird nothwenig etwas versäumt, dazu würdest Du es auf die Dauer nicht aushalten."

Marie wollte eine Einwendung machen. Sie war bereit, Alles in der Welt auszuhalten, wenn nur der Vater seinen Plan aufgebe. Er winkte ihr aber, zu schweigen.

„Höre mich zu Ende," fuhr er fort. „Eine kurze Zeit konnte und mußte es so gehen, und Du hast Dein Möglichstes gethan, daß aber eine Aenderung nothwendig ist, kann jedes Kind einsehen, und die einfachste und natürlichste ist doch wahrhaftig die, welche ich Dir vorgeschlagen habe. Du wirst mir nicht zumuthen, daß ich noch in meinen alten Tagen mich mit einer Haushälterin plagen soll, da ich Dich habe. Der Platz, der Dir zukommt, ist künftig hier, und Du magst hier wirthschaften, wie Mutter es gethan und Du es von ihr gelernt hast."

(Fortsetzung folgt.)

Man muß Thorheiten begangen haben, um keine mehr zu begehren, und der, welcher weise sein will, ehe er unweise gehandelt hat, ist thörichter als der, welcher ihn tadelt. E. Schrader.

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Einladung zum Abonnement
auf die
Schweizer Frauenzeitung
mit der monatlichen illustrirten Gratisbeilage
„Für die Junge Welt“.

Abonnementspreis: halbjährlich Fr. 3. — / vierteljährlich Fr. 1. 50

Wir bitten um gefällige prompte Erneuerung der Postabonnements und halten uns zu zahlreichen neuen Bestellungen bestens empfohlen.

Hochachtungsvollst

Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung:
M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten

Fr. **K.** in **A.** Lassen Sie die Zähne der Tochter durch einen anerkannt tüchtigen, bewährten Zahnarzt untersuchen. Solch' rasche Verderbniß der Zähne kommt leider nicht selten vor und gerne macht sich das Uebel in so auffallender Weise fühlbar bei einem Wechsel von Klima und Nahrung. Zu warnen ist indes vor einem Zahnkünstler, der seinen Beruf mit Ostentation betreibt, der alle Arbeiten seiner Berufsgenossen abfällig beurtheilt und, um für sich selber Reklame zu machen, seine Kunden bloßstellt. In Behandlung der Zähne geschehene Mißgriffe lassen sich nicht wieder gut machen.

A. B. 100 in **B.** Haben Sie die für Sie bestimmte Briefkastennotiz übersehen?

A. O. O. Unsere Wünsche sind sich begegnet.

Frau **Cl. J.** in **W.** Lassen Sie sich neben den Haferpräparaten, die unübertrefflich sind, von der Conservenfabrik Lachen am Zürichsee Erbswurst mit Speck und Erbswurst mit Schinken kommen. Diese Sorten liefern Ihnen in wenigen Minuten eine äußerst nahrhafte und feine Suppe, die man in steter Wiederholung auf dem Tische haben will. Mit Ausnahme der Landwirthe, die ihre eigenen Erzeugnisse verwerthen müssen, sollte die Erbssuppe nur noch in dieser Form hergestellt werden. Wenn Sie eine arme Hausmutter mit guter Kost kräftigen wollen, so erfüllen diese Erbswürste diesen Zweck nach jeder Richtung. Die nöthige Portion Wurst in Wasser aufgerührt und wenige Minuten gekocht, ergibt eine Kraftsuppe, an welcher auch der verwöhnteste Gaumen seine Freude haben muß. Wenn die genannten Fabrikate fortgesetzt in dieser vorzüglichen Qualität hergestellt werden, so kann denselben eine große Zukunft mit Sicherheit vorausgesagt werden. — Zu Ihrem Entschlusse, eine Hausbibliothek für Ihr Gesinde anzulegen, darf Ihnen lebhaft gratulirt werden. Mit einem Verzeichniß der passenden Schriften wollen wir Ihnen gerne dienen.

Enttäuschter am See. Wenn Sie sich bei Ihrer Werbung den Anschein gaben, als sei Ihnen das Vermögen Ihrer Auserwählten durchaus Nebensache, ja völlig gleichgültig, so haben Sie kein Recht, von Enttäuschung zu sprechen, wenn die Braut die Verwaltung in eigener Hand behält und die Zinsen nach Gutfinden verwendet. Warum haben Sie nicht den Muth der Wahrheit gehabt, um bei der Werbung ehrlich zu sagen: „Meine Verhältnisse sind nichts weniger als glänzend, und der Hauptzweck und Grund meiner Wahl ist die Verbesserung meiner ökonomischen Verhältnisse.“ Das wäre die Sprache eines Ehrenmannes gewesen, welche gewiß als solche anerkannt worden wäre.

Frl. **L. Z.** in **S.**, Fr. **Louise N.** in **G.** und Hrn. **T.** in **A.** Der Name gilt nichts zur Sache, wenn es sich darum handelt, ein Ding vorurtheilslos zu beurtheilen. — Warum lesen Sie das betreffende Stück immer wieder auf's Neue, wenn es Ihnen doch so viel Schmerzen verursacht?

Hrn. **V. O.** in **F.** Die Ihrer Arbeit zu Grunde liegenden Gedanken widersprechen den von jeher deutlich ausgesprochenen Tendenzen unseres Blattes vollständig. Wir müssen also dankend ablehnen.

Buxkin, Halblein und Kammgarn
für Herren- und Knabenkleider à **Fr. 2. 45 Cts. per Meter** bis Fr. 8. 45, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 Ctm. breit, direkter franko Versandt zu ganzen Anzügen und in einzelnen Metern.
Versendungshaus **Oettinger & Co., Zürich.**
P. S. Muster obiger, sowie auch in Frauenkleiderstoffen umgehend franko. [493

Die großartigen Erfolge, welche durch Warner's Safe Cure bei Nieren- und Leberleiden erzielt werden, sind schon vielfach besprochen worden. Dieses Mittel wird in der ganzen zivilisirten Welt gegen solche Leiden angewandt und allgemein als einziges Spezifikum gegen diese Krankheiten verordnet. [324
Zu beziehen von: Adlerapotheke, St. Gallen; Apotheker Louis Lobeck, Herisau; Apotheker J. C. Rothenhäusler, Rorschach; Sonnenapotheke, Zürich; Apotheker G. H. Tanner, Bern; Huber'sche Apotheke, Basel; Einhornapotheke, Thun; Apotheker F. Brunck, Luzern; Pharmacie Schmidt, Freiburg; en gros C. Richter, Kreuzlingen.

Seide. **Seidenstoffe,**
neueste Farben und Dessins, von **Fr. 1. 10 bis Fr. 15.** — per Meter, versenden meter- und robenweise an Jedermann zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend.
Seidenstoff-Fabrik-Union [85—1
Adolf Grieder & Cie. in **Zürich.**

Ausverkauf in Damenstoffen.
Derselbe hat begonnen und bietet eine außerordentliche Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, sowie Mousseline-laine, Satin, Indienne, wollenen und seidenen Konfektionsstoffen, wasserdichten Mantelstoffen. — Muster umgehend franko.
125] **Wormann Söhne, Basel.**

Foulard-Seide
ca. **300** verschiedene Farben und Dessins — **direct an Private** — **ohne Zwischenhändler:**
von **Frcs. 2. 15** bis **Frcs. 8. 65** per Meter portofrei. Muster umgehend.
G. Henneberg in **Zürich**
Seidenstoff-Fabrik-Dépôt. [400

Offene Stelle.

550] Eine intelligente, tüchtige Person, 25—35 Jahre alt, die sich über Treue ausweisen kann, findet zur selbstständigen Führung einer kleinen Haushaltung ohne Kinder, mit dazu gehörendem Spezerei-Geschäft, angenehme Anstellung. Selbstgeschriebene Offerten beliebe man unter Chiffre **A B poste restante Birsfelden** bei Basel einzugeben.

Gesucht.

545] Ein jüngeres, braves **Mädchen,** das bürgerlich kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, findet in 14 Tagen oder auch etwas später bleibende Stelle bei gutem Lohn. Familiäre Behandlung wird zugesichert. Gefl. Offerten unter Chiffre **L W Nr. 36 poste restante Neumünster-Zürich.**

546] Eine brave **Tochter** von rechtschaffenen Eltern, welche das Bügeln erlernt hat und sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht Stelle.
Offerten beliebe man unter Ziffer 526 an die Exped. d. Bl. zu richten.

547] Eine 20-jährige Tochter aus achtbarer Familie, deutsch und französisch sprechend, wünscht Stelle als **Ladentochter,** am liebsten in einem Mercerie-, Weisswaaren- oder ähnlichen Geschäft. Offerten beliebe man sub Chiffre B B 547 an die Exped. d. Bl. zu richten.

542] Ein ordentliches Mädchen, 20 Jahre alt, sucht Stelle als **Zimmermädchen** in einem Privathaus. Offerten sub Chiffre L R 542 an die Exped. d. Bl.

516] Eine geprüfte **Hebamme** sucht Stelle als solche und als Vorgängerin zugleich. Eintritt nach Wunsch. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen. Offerten erbittet sich **Lina Kleiner,** Hebamme, **Egliswyl,** Kt. Aargau.

536] Ein junges, gebildetes Fräulein, schon 3 Jahre als **Erzieherin** in feinem Hause thätig, wünscht ähnliche Stellung, oder als **Gesellschafterin** und **Reisebegleiterin.**
Gefl. Offerten zu richten an **Cora Köhler,** Kaiser-Wilhelmstrasse 25, **Ludwigshafen a. Rh.** (Pfalz).

537] Eine Frau gesetzten Alters, in allen Haus- und Handarbeiten wohl bewandert, sucht, Verhältnisse halber, passende Stelle, sei es als **Haushälterin** oder als **Verkäuferin** in einem Laden.
Gefl. Offerten unter Chiffre H 537 befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine Tochter aus achtbarer Familie hätte Gelegenheit, während den Monaten Juli, August und September in einem Hôtel am Bodensee das **Serviren zu erlernen.** Wo, sagt die Expedition d. Bl. [552

Loose mit **grossen Gewinn-Chancen** sind stets zu beziehen bei
J. Baer-Schweizer, Zürich.
Man verlange Prospekte. [509

Gesucht [555
wird für eine Restauration eine durchaus anständige Tochter aus einer rechtschaffenen Familie, welche in den Handarbeiten und hauptsächlich im Serviren zuverlässig ist.
Offerten unter Chiffre N H 555 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Feinst geräucherte
Fleischwaaren
544] direkt importirt:
schönen, fetten **Speck,** per 100 Kilo Fr. 128. —
leichte, schön durchwachsene Stücke, per 100 Kilo Fr. 138. —
Schinken, 4—6 Kilo schwer, per 100 Kilo Fr. 159. —
liefert in anerkannt vorzügl. Qualität
J. Winiger,
H 2087 Q] **Boswil** (Aargau).
Preiscourante über **Südfrüchte, südliche Weine, Dürrobst** gratis und franko.

Solide starke [421
Thürvorlagen
in 5 Grössen, aus Cocos und Manillaseil,
Läufer und Teppiche
60, 70, 90, 100, 120 cm. breit, in verschiedenen Dessins,
Wäscheseile,
die nicht aufgehen, beliebige Länge, 14—20 Cts. per Meter,
Schwämme und Leder, Marktnetze,
sehr praktisch und leicht,
empfiehlt bestens zu billigen Preisen
D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [32

Wolldecken.
Grösstes Lager in:

Steppdecken
zu Fabrikpreissen à Fr. 9. 80, 18. —, 26. — und 38. —.
Alleinverkauf von
— Dr. Lahmann's —
Reform-Baumwoll-Unterkleidung:
Strümpfe, Socken, Leibchen, Hemden, Beinkleider etc. etc.

Woll- und Pferdedecken,
1/3 unter gewöhnlichem Ladenpreis:
Grau und braun zu Fr. 2. —, 2. 80, 3. 30, 3. 80, 4. 80, 5. 50, 6. 80, 7. 80, 9 80, 10. 80 u. 11. 90;
Roth von Fr. 6. — bis Fr. 18. —;
Weiss bis Fr. 23. —.
Jacquarddecken,
halb- u. ganzwollen, von Fr. 11 bis 25.

Steppdecken
mit **Daunenfüllung,** wundervolles Fabrikat, von Fr. 42. — bis Fr. 300. — per Stück.
Reisedecken, Kinderwagendecken und **Schlummerpuffs.**
Tischteppiche, Tischzeuge, Bodenteppiche
Leichenkleider. [482

Bahnhofstrasse 35 **H. Brupbacher, Zürich** **Bahnhofstrasse 35.**

Präservenfabrik Lachen am Zürichsee.

Vorzüglichste Haferprodukte, Leguminosenmehle, Dörrgemüse, den frischen Gemüsen an Geschmack gleich, an Verdaulichkeit vorzuziehen. **Fertige Suppen in Tafeln,** womit rasch und **nur** mit Wasser die wohlschmeckendsten und nahrhaftesten Suppen bereitet werden können.

Gesunde, wohlschmeckende, Zeit und Geld ersparende Küche. [423

50-JÄHRIGER ERFOLG.

— Der **ALLEIN ÄCHTE** Pfeffermünz ist —

L'ALCOOL de MENTHE de **RICQLÈS.**

553] Gegen jedes **Unwohlsein empfohlen. Gesundes und erfrischendes Getränk.** 53 Auszeichnungen. Schutzmittel gegen Epidemien. Sehr geschätztes Toiletten- und Zahn-Wasser. Fabrik in Lyon. (H 5009 X)

Man verlange den Namen **DE RICQLÈS** auf den Flaschen.

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die 1/2 Kilo-Büchse im Détail	Fr.	3. —
„ 1/4 „ „ „	„	1. 60
„ 1/8 „ „ „	„	—. 90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen. [61

Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

---

[11] (8043)

Kanoldt's Tamar Indien

Abführende Frucht-Confitüren für Kinder und Erwachsene.

Appetitlich, **wirksam!** Bei ***Verstopfung,*** Kongestionen, Leberleiden, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Migräne ärztlich empfohlen.

Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.

Nur **ächt, wenn** von Apotheker **C. Kanoldt Nachfolger** in Gotha. [3

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT J. v. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in **blauer Farbe** trägt.

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger, St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich.** Zu haben bei den grössern Colonial- und Eswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [4

Goldene Medaille
Académie nat. de France 1884

Goldene Medaille
Weltausstellung Antwerpen 1885

Goldene Medaille [237
Intern. Ausstellung Amsterdam 1887

Goldene Medaille (H2295L)
Weltausstellung Paris 1889.

!! Zu verdienen !!

1. Durch leichtes Plaziren eines Landesproduktes
   Fr. **1500** à **2000** per Jahr.
2. Mit angenehmem Verkauf von industriellen, nützlichen und sehr gesuchten Artikeln [549
   Fr. **4000** à **5000** per Jahr.
3. Für jeden Landbewohner, durch einfache und sichere Arbeit garantirt
   Fr. **3000** à **4000** per Jahr.

NB. Richtige Auskünfte gegen Nachnahme von Fr. —. 85, welche bei jedem ersten Geschäft zurückbezahlt werden, durch das Haus **Rochat-Bauer** in **Charbonnières** (Schweiz). (H 1977 Y)

Wer an **Appetitlosigkeit** leidet, verlange die belehrende Schrift über Magenleiden von J. J. F. Popp in Heide, Holstein; dieselbe wird kostenlos übersandt. [626

Eine wahre Zierde

sind schöne Zähne. Zur Erhaltung derselben und zur Verhütung von Zahnschmerzen eignet sich vor Allem die

Odontine Schelling

die ihrer wissenschaftlichen Zusammensetzung und ihrem lieblich erfrischenden Parfum eine ausgedehnte Verbreitung verdankt. Bei Einsendung von **75 Cts.** per Schachtel erfolgt Frankozusendung durch

46] **O. Schelling,** Fabrik hyg. Präparate **Fleurier** (Neuenburg).

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phönix-Pomade

nach wissenschaftlich. Erfahrungen hergestellt, ist das einzige **reelle,** in seiner **Wirkung unübertroff.** Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und

Schutz-Marke.

starken **Haarwuchses** und zur Erlangung eines **kräftigen Schnurrbartes. Erfolg,** sowie **Unsedlichkeit garantirt.** Man hüte sich vor **werthlos. Nachahmungen** und achte genau **Schutzmarke.** Täglich einlaufende **Dankschreiben** liegen zur Einsicht auf.

Preis per Büchse Fr. **1. 25** *und Fr.* **2. 50.**

Titonius-Oel, *Preis Fr. 1.75 per Flacon.* **natürl. Locken** zu erzielen.

Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Generaldepôt: **Ed. Wirz,** Gartenstr. 74, **Basel.**

In **St. Gallen** bei der **Droguerie J. Klapp.** [505

Charakter-Beurtheilung
nach der Handschrift
— **Fr. 1. 10** — [527
Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich.

Interessant! Interessant!

Durch **U. Studers** Verlag in Niederried am Brienzersee ist zu beziehen:

Der Brautmörder
oder [510
Leben, Thaten und Todesurtheil des berüchtigten Brautmörders

Ulrich von Bergen
von Oberried.

Der Reinertrag ist zu einem guten Zwecke bestimmt.

Preis 50 Cts.

Diese Broschüre wird ihres interessanten Inhaltes wegen ohne Zweifel bald vergriffen sein und werden daher Alle, die noch ein Exemplar zu erhalten wünschen, gut thun, die Bestellung sofort aufzugeben.

Interessant! Interessant!

Seb. Kneipp's
allein ächte, leinene [501
Gesundheitswäsche
versendet gegen Nachnahme
Martin Huber in **Zürich.**

Die beliebten [422
Sommerpantoffeln
(Espadrilles) und
Schuhe zum Binden mit Hanfsohlen
sind wieder in allen Nummern vorräthig von Fr. 1. — bis Fr. 3. — das Paar.
D. Denzler, Zürich,
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.
— Wiederverkäufer Rabatt. —

Die beliebten
Badener-Kräbeli
versendet franko gegen Nachnahme à **Fr. 3. 20** per Kilo [855
Conditorei Schnebli in **Baden.**

Neueste Einrichtungen für Bäder, Douchen und Inhalationen. Anerkannt billigste Preise.

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

[Omnibus am Bahnhof Prospectus gratis.
428] Besitzer: (H1426Q) **H. Oertli-Meier.**

Zuppinger'sches Pflege- & Erziehungs-Institut in Speicher.

409] Speziell für **scrofulöse** und **lungenschwache** Mädchen vom 5. Jahre an. **Vorzüglichste Einrichtungen. Schulunterricht im Hause.** Familienleben. Hausarzt: Herr Dr. Zähner. — Prospecte und Referenzen.

Stahlbad Knutwyl.

Eröffnung 10. Mai 1891.

Bahnstation Sursee, Kanton Luzern.

466] Reichhaltige Stahlquelle, Bäder, Douche, Soole, Milch-, Ziegenmilch- und Molkenkuren. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäss heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner Körperschwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, chronischem Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Reconvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis billig. — Kurarzt: **Victor Troller.** (L362Q)

Es empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Erholungsbedürftige

finden in [480

Bad Sonder bei **Teufen,** Kanton Appenzell

angenehmen und gesunden Aufenthalt. **Sonnige, geschützte Lage;** reine stärkende **Alpenluft,** in der Nähe schöne Tannenwaldung, **prachtvolle Aussicht** auf Säntiskette und Bodensee. Morgen- und Abendandacht, Sonntags Predigt. **Bäder,** auf Wunsch mit Soole, Fichtennadel etc. **Einrichtung für Kneipp'sche Kaltwasserkuren** unter ärztlicher Leitung. Pension Fr. 3. 50. Zimmer von 80 Cts. bis Fr. 2. 50 pro Person. Auf Verlangen ausführliche Prospecte.

A. Ruppanner.

Vis-à-vis dem Bahnhof. **Hoferbad in Appenzell** Vis-à-vis dem Bahnhof.

Eisenhaltiges Mineralwasser für Bad- und Trinkkuren. Douchebäder. Kuh- und Ziegenmilch eigen im Hause. Vollständige Einrichtung zu Kneipp's Kuren zum zweiten Jahre im Betrieb. Methode praktisch erlernt. **Regelmässige ärztliche Konsultationen.** (Für Frauenzimmer weibliche Bedienung.) Schattige Anlagen mit anstossendem Wiesengrunde. Gute Betten, reelle Weine und gute Küche. Pensionspreis **Fr. 3. 50.** — Es empfiehlt sich bestens

489] *C. Geiger, Propriétaire.*

Graubünden. Insel-Chalet Lenzerheide.

522] Prachtvolle Tannenwaldungen. Lohnende Ausflugspunkte. Mässige Pensionspreise. Badanstalt. Gondeln zur Verfügung. (Ma 2713 Z)

J. Thalparpan.

Sool- und Mineralbad Osterfingen

(Ktn. Schaffhausen).

539] Altbewährte Kuranstalt gegen sämmtliche rheumatische Leiden und Nervenkrankheiten. Herrn Pfarrer Kneipp's bewährte Wasserheilmethode. Pensionspreis 3—4½ Fr. Prospekte gratis und franco.

Der Eigenthümer: **J. C. Hablützel.**

Bad Gonten.

Bad-, Molken- und Luft-Kurort,

eröffnet von Anfang Juni bis Ende September,

mit **sehr stark eisenhaltigen** Quellen, für Trink- und Badkuren, vorzüglich gegen Blutarmuth und Rheumatismus, schönste Aussicht auf die Säntiskette und Vorarlberge, mit Waldpark und Promenaden. Eisenbahnstation der Appenzellerbahn. — Anstaltsarzt: Dr. Sutter von Appenzell. — Pensionspreis mit Zimmer von Juni bis Mitte Juli und von Mitte August bis Ende September Fr. 5. —; von Mitte Juli bis Mitte August Fr. 5—6. Prospekte gratis und franko. Billige Preise und aufmerksame Bedienung zusichernd, empfiehlt sich höflichst (M 8587 Z)

Sutter-Ullmann.

Soolbad und Luftkurort z. Löwen

in **Muri** (Aargau).

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

464] Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalte für Reconvalescenten aller Art, überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch der Soole vortheilhaft wirkt.

Ausgiebige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. **Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, 4—5 Fr. Für Familien nach Abkommen.** Badearzt: **Dr. B. Nietlispach.** (M Z 7425)

Prospecte und nähere Auskunft ertheilt **A. Glaser.**

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich Vorsteher: **E. Boos-Jegher** Neumünster.

520] **Beginn neuer Kurse** an sämmtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am **13. Juli.** Gründliche praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung etc. Besondere Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 11 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 1914 Z)

Internat und **Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt.

Kochschule. Bis jetzt über 1400 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne ertheilt.

Telephon 1379. — Gegründet 1880.

Koch- & Haushaltungskurs in Luzern.

529] Der nächste beginnt den **1. Juli.** Prospekte gratis. Anmeldungen nehmen entgegen die

Kursleiterinnen: **Frl. Kofmel** und **Grüter,** Stadthofstrasse, **Luzern.**

Gasthaus und Pension z. Hirschen

auf **Burg** bei **Schwyz.**

551] An lieblicher, aussichtsreicher Lage an der Bergstrasse zwischen Schwyz und Sattel, nur eine halbe Stunde vom Festplatz der bevorstehenden Bundesfeier entfernt, finden Erholungsbedürftige angenehmen, ruhigen Aufenthalt bei sehr mässigen Preisen. — Es empfiehlt sich bestens

Der Eigenthümer: **F. Zittel.**

Kurhaus Clavadel Davos.

437] Neu erbaut, comfortabel eingerichtet. Reizender Sommeraufenthalt mit prachtvoller Fernsicht, Wald in der Nähe. 100 Meter höher als Davos-Platz und 5 Minuten von Bad Clavadel entfernt. (H 1060 Ch)

Pensionspreis incl. Zimmer von Fr. 5. 50 zu Fr. 7. —.

Mineralbad Andeer

1000 M. ü. M. Kt. Graubünden **Splügenstrasse**

Eisenhaltige Gypstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.). [432

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. —. Zimmer von Fr. 1. — an. (O F 9189)

Kurarzt: **Dr. Eduard Schmid.** **Wittwe Fravi.**

Privatkuranstalt für Kinder

Gründungsjahr 1881. **= am Aegerisee. =** **Ca. 800 Meter ü. M.**

1) Erholungsstation für körperlich schwache Kinder. **2) Spezialabtheilung** für **Wasserheilverfahren.** Knaben bis zum 12., Mädchen bis zum 17. Jahre. [411

Aegerisee, April 1891.

Hürlimann, Arzt,
Besitzer der Kinderkuranstalt.

1541 Meter **Luftkurort Frauenkirch** (Graubünden)

Im Mittelpunkt von Davos-Platz-Clavadel und Spinabad.

= Hôtel & Pension zur „Post". =

446] Aussichtsreiche, ruhige und sonnige Lage. Geschützte Südterrasse mit Garten und Anlagen. Comfortable Zimmer. Salons. Bad mit Douche. Café-Restaurant. Billard. Täglich 4malige Postverbindung. Telegraph. 3 Minuten vom Hôtel reizende ebene Spazierwege in Lärchen- und Tannenwald. Pension Fr. 4. —. Zimmer je nach Lage von Fr. 1. — bis 2. 50.

Auf Verlangen werden die Tit. Kurgäste am Bahnhof Davos-Platz abgeholt. (OF 9209)

Hôtel Drei Könige, Rheinfelden,

in schönster Lage ausserhalb dem Orte, mit grossen, schattigen Gartenanlagen, freundlichen Zimmern. Bäder im Hause. Gelegenheit für Milchkur, Mittelpunkt der schattigsten Waldausflüge, billige Pension. (O F 9555) [508

Rud. Kalenbach, Besitzer.

419] **Grösste Auswahl** in (O 9138 c F)

Caoutchouc-Regenmänteln,

Gummi-Galoschen, Lawn-Tennis-Schuhe, Turniquet-Hosenträger u. (Micado) amerikanische Patent-Wäsche, Artikel zur Krankenpflege aller Art.

H. Specker, Zürich

— 19 Kuttelgasse 19 — 50 Bahnhofstrasse 52. —

Preiscourante gratis und franco.

Erstes schweizerisches Versandtgeschäft **Centralhof** — Zürich. —

Oettinger & Co., Zürich

Muster in Kleiderstoffen für Frauen und Männer **sowie Waarensendungen portofrei in's Haus.** Allerneueste Modebilder gratis.

Total-Ausverkauf in Kleiderstoffen.

Um unser enorm grosses Lager zu räumen, haben wir sämmtliche vorhandenen Artikel zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** herabgesetzt und erlauben wir uns blos einige beispielsweise anzuführen:

		per Elle	per Meter
Doppeltbreite **Melton-Foulé** in solidester Qualität	à Fr.	—.39	—.65
do. **Englische Tuche** „ „	„ „	—.45	—.75
do. **Carreaux** u. **Noppé-Rayé** in bester Qual.	„ „	—.75	1.25
do. **Damentuche** in vorzüglichster Qualität	„ „	—.75	1.25
do. **Reinwoll. Foulé, Rayé** und **Carreaux**	„ „	—.75	1.25
do. do. **Lawn-Tennis, Rayé** u. **Carreaux**	„ „	—.85	1.45
do. do. **Cachemirs, Mérinos, Nouveautés**	„ „	—.63	1.05
Mousseline laine, Ball- und **Gesellschaftsstoffe**	„ „	1.05	1.75
Woll-Beige, vorzüglichster Qualität	„ „	—.27	—.45
Jupons und **Moirée-Stoffe** in bester Qualität	„ „	—.45	—.75
Oxford-Flanelle in vorzüglichster Qualität	„ „	—.40	—.65
Passende Besatzstoffe in Sammt, Seide und Peluche	„ „	1.75	2.95
Doppeltbreite **rohe** und **gebleichte Baumwolltücher**	„ „	—.26	—.44

		per Elle	per Meter
Elsässer Foulards in vorzüglichst. Qual. u. solidest. Druck	à Fr.	—.27	—.45
do. **Prima Foulards** „ „ „ „ „ „ „	„ „	—.33	—.55
do. **Zephir-Battiste** u. **Madapolam,** bester Qual.	„ „	—.39	—.65

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Buxkin, Velour u. **Cheviot,** ca. 140 Cm. breit, reine Wolle, nadelfertig	à Fr.	1.45	2.45
Kammgarn, Elboeuf u. **Loden** do. do.	„ „	2.95	4.95
Berner Halblein, ca. 130 Cm. breit, best existirender Qual.	„ „	2.85	4.75

Muster unserer reichhaltigen Collectionen von **Herren- und Knabenkleider-Stoffen** versenden **umgehend franco.**

Anstalten, Vereine und **Wiederverkäufer** werden speziell auf unsere billigen Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht. [492

Zur Einsichtnahme der Stoffe durch gefälliges Verlangen der Muster ladet höflichst ein

Erstes schweizerisches Versandtgeschäft

Centralhof **Oettinger & Co.** Zürich.

P. S. Muster in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehend franco in's Haus geliefert.

Gebrüder Hug, Zürich

Musikalien- u. Instrumentenhandlung. Abonnements.

Pianinos **von solidestem Bau** in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, **von 600 Fr. an.**

Harmoniums für **Schule, Kirche** und **Haus,** von **125 Fr.** an.

— Preislisten auf Wunsch. —

Kauf — Tausch — Miethe — Abzahlung.

Gebrauchte Pianinos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.

☛ **Lehrer** und **Anstalten** geniessen **besondere Vortheile.** [782

Feine Flaschenweine:

Malaga, rothgolden und dunkel **Madère, Muscat, Marsala, Siebenbürger** weiss, **Etna** weiss **Tokayer** und **Lavaux, Bordeaux** und **Burgunder, Veltliner** und **Rheinweine.**

— **Spirituosen.** —

Champagner und **Asti.**

Offene Tischweine:

Rothe und weisse **Tyroler-, Italiener-** und **Ungarweine.**

Eug. Wolfer & Co.

Rorschach. [64

Zu verkaufen:

Ein gut renommirtes **Broderie- und Tapisseriegeschäft** in guter Lage einer ostschweizerischen Hauptstadt. Reflectantinnen können auf Wunsch durch die bisherigen Inhaber in Geschäft und Kundschaft eingeführt werden. Anzahlung ca. Fr. 10,000. — Anfragen und Offerten vermittelt sub Ziffer 173 die Expedition d. Bl. [173

Erste Preise an allen Ausstellungen.

Dennler's

Eisenbitter

Interlaken.

An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von Dennler's Eisenbitter rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmälig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen.** Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442

Dépôts in allen Apotheken.

Phœnix-Lauge

(**12 Jahre Erfolg**). [H 3700 L]

373] Das älteste und einzige Produkt dieser Art, für seine vortheilhaften Wirkungen attestirt durch authentische Zeugnisse, in Zürich diplomirt.

Es ist zu warnen vor den zahlreichen Nachahmungen, die seine ausnahmsweise Eigenschaft hervorgerufen, und unwiderleglich auf jedem Packete die Fabrikmarke den

„PHOENIX“

und die Firma: **Gebrüder Redard,** Fabrikanten in Morges, zu verlangen.

Im Verkauf in allen guten Spezerei- und Droguerie-Handlungen.

Für Blutarme für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen,** ist

ächter Eisencognac Golliez

zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie **17jähriger Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht **an.** Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen“. Beim Einkauf achte man darauf und verlange ausdrücklich „Eisencognac Golliez“. Preis 2 Fr. 50 und 5 Fr. per Flasche. Erhältlich in **Apotheken.**

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

Gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** Gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Post- und Eisenbahn-Nachnahme gut verpackt alle Sorten gefüllte **Deckbetten, Unterbetten, Kissen** und **Rosshaarmatratzen,** jede verlangte Grösse. Sorgfältig entstäubte, gereinigte und gedörrte flaumreiche **Bettfedern, Flaum, Matratzenhaar** und **Wolle.** [126

☛ Auf Verlangen versende ich gerne die Preisliste. ☚

Vorhangstoffe

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

21] **Nef & Baumann, Herisau.**

Schweiz (Ct. Appenzell).

Heiden Molken- und Luftkurort 2700′ ü. M. [Ma2680Z]

Freihof & Schweizerhof

Hôtel I. Ranges — Pension.

Hydrotherapie unter Leitung von **Dr. Altherr.** Sool- und Fichtennadelbäder. Massage. Eigene Sennerei. Wundervolles Panorama über den Bodensee und Gebirge. Kurgarten, Waldpark, Casino, Kurkapelle. Nerven- und Lungenkrankheiten. Blutarmuth. Magen- und Darmkatarrh. Reconvalescenz. Volle Pension, Z. u. Bed. von Fr. 6 bis Fr. 10. Prospecte gratis. 512] Besitzer **Altherr-Simond.**

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

ZÜRICH. [6

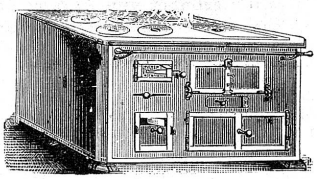
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

K. Engler

Sattler & Tapezirer in **St. Gallen**

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten mit der Zusicherung möglichst billiger Berechnung. [554

Werkstatt: **Hintere Bahnhofstr. 5.**
Wohnung: **Rosenbergstrasse 41.**



Fabrikation und grosses Lager in

Sparkochherden

bester Construction, verschiedener Grössen, für Hôtels und Private, von **Fr. 65** bis **Fr. 2000,** mit **Luftvorwärmer-Regulator,** schweiz. Patent Nr. 90. **Garantirt 25 % Ersparniss an Brennmaterial und Zeit.** — Feinste Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Fr. Grüring-Dutoit in **Biel**

66] Kochherdfabrikant.